

Stuttgarter Zeitung

Die Einsamkeit des Geiselnehmers

Die Australierin Lucy Guerin mit zwei Choreografien in der Ludwigsburger Karlskaserne

Von Bernd Krause

Dass selbst ein mit allen Wassern gewaschenes Tanzpublikum von etwas völlig Neuem überrascht wird, das gibt es nicht alle Tage. Der Company Lucy Guerin aus Melbourne ist das mit ihrem zweitägigen Gastspiel bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen in der Karlskaserne auf so faszinierende wie erregende Weise gelungen.

Guerins halbstündiges Duo „Robbery Waitress on Bail“ handelt zwar von der wahren Geschichte, in der ein Mann ein Café überfällt und seine dort als Bedienung arbeitende Freundin zum Schein als Geisel nimmt. Aber das Stück, von Guerin und ihrer Kollegin Ros Warby getanzt, zeigt nicht direkt die eigentliche Handlung, sondern eher die Gefühle der beiden, ihre Angst vor und bei der Tat, die Art, wie sie sich in den jeweils anderen hineindenken und wie sie auf das Urteil warten: winzige Bewegungen, die meisten auf der Stelle, beinahe verstoßene Griffe an des anderen Kehle, die Beine, die nicht still stehen, die Köpfe, die sie nicht voneinander

wenden können. Während über ihnen auf einer Milchglasscheibe die Zeitungsmeldung von ihrer misslungenen Gaunerei zu lesen ist und Jad McAdams popartige Musik ins Dunkel hämmert, vollzieht sich zwischen diesen beiden rührend einsamen Menschen, die nur von wenig Licht beschienen werden, ein Drama von ungeheurer Dimension, an dem sie zu ersticken drohen.

Auch das zweite Werk, „The End of Things“, handelt von der Einsamkeit eines schwachen Menschen und was sie in ihm anrichtet. Ein Mann erwacht morgens, erledigt die alltäglichen Dinge, trinkt Tee, putzt die Zähne und beginnt dann, in sich hinein zu hören und zu schauen. Dort begegnen ihm drei merkwürdige Gestalten. Zunächst ein Mädchen, dessen Anblick er sofort dazu nutzt, sich selbst ein wenig Freude zu bereiten. Aber allmählich werden die Wesen bedrohlich, zwingen ihn zu fortwährender Wiederholung alltäglicher Banalitäten, demütigen ihn körperlich und durch Nichtbeachtung – der Mann verstrickt sich immer mehr in dem Gewirr seiner dunklen Gedanken. Ein grotesk-schauriges Spiel von den Untiefen

der menschlichen Seele. Aber Guerin findet für dem armen Tropf einen grandiosen Ausweg. Als er sich endlich unerträglich wird, verabschiedet er sich energisch von seinen Demütigungen. Ob er sich umbringt oder sich nur zusammenreißt, bleibt ungewiss.

Ist Guerins Bewegungssprache im ersten Stück äußerst zart, scheu und introvertiert, so explodiert sie förmlich im zweiten. Der dürre Trevor Patrick als der gebeutelte Bewohner der von Dorotka Sapinska gebauten Kate, auf deren Rückwand die schönsten Bilder projiziert werden, ist eine krakelige Mischung aus Jacques Tati und John Cleese, die zwischen komischer Neugier und faszinationslosem Entsetzen schwankt. Seine Nachahre agieren mit wilden Gesten, aufdringlicher, gleichwohl fast körperloser Gewalt und seltsamen Verschränkungen ihrer Leiber. Ein subtiles, unerhört spannendes Tanzstück aus einer scheinbar bekannten Welt, in der dennoch nichts vorhersehbar und verstehbar ist.

Die Reihe Performdance der Ludwigsburger Festspiele hat in dieser Truppe einen Schatz entdeckt, der noch viel von sich reden machen wird.

- it doesn't happen everyday that an experienced audience was surprised by something completely new -
- fascinating as well as exciting -
- "Robbery waitress on Bail" - a drama with extraordinary dimensions
- a subtle, extremely exciting dance piece from a seemingly known world in which then again nothing is predictable and understandable -
- the "Performdance of the Ludwigsburger Festspiele" has discovered a real treasure ~~in~~ this company which